



VORWORT.

Böhmens Kunstdenkmale, welche der Zeit der drei ersten Könige aus dem luxemburgischen Herrschergeschlechte entstammen, gehören vielfach zu den bedeutendsten Leistungen der Gothik. Sind dieselben auch schon wiederholt Gegenstand kunstgeschichtlicher Forschung und Vorwurf umfassender Untersuchungen gewesen, so fehlt doch zur Stunde immer noch eine pragmatische Darstellung des Kunstlebens in Böhmen vom Tode Wenzels III. bis zu den Husitenkriegen. Eine solche ist aber bei dem heutigen Stande kunstwissenschaftlichen Arbeitens die unerlässliche Vorbedingung für die richtige Charakterisierung der Denkmale und der Kunstanschauungen, welche im Lande Einfluss erlangten und herrschten.

Die so beifällige Aufnahme meiner »Geschichte der christlichen Kunst in Böhmen bis zum Aussterben der Přemysliden« regte den Gedanken an, auch das goldene Zeitalter der mittelalterlichen Kunst Böhmens gleich eingehend darzustellen. Vorarbeiten für die entsprechende Lösung dieser Aufgabe bildeten die Veröffentlichung der »Wochenrechnungen des Prager Dombaues von 1372 bis 1378« und die Monographie über den zweiten Prager Dombaumeister »Peter Parler von Gmünd«. Eingehende Studien reichen handschriftlichen Materiales, welches für die kunstgeschichtliche Forschung noch nicht in Betracht gezogen war und in manchmal entlegenen privatrechtlichen Quellen interessante

Details erschloss, vermittelten nebst den in bereits veröffentlichten Formelbüchern nachweisbaren Bräuchen, den Predigten, Streitschriften und Briefen viele Thatsachen, welche für die Entwicklung und Beurtheilung des Kunstlebens von höchster Wichtigkeit sind und gewissermaßen den Pulsschlag des Zeitalters fühlen lassen. Die Erwägung, dass eine kunstgeschichtliche Untersuchung, welche über Denkmale und Künstler nahezu nicht hinausgeht, von einer Beschränktheit nicht frei ist und manches zur Erklärung der Kunstwerke Wichtige ganz vernachlässigt, führte zur quellenmäßigen Darstellung der allgemeinen Verhältnisse, des kunstfördernden Antheiles der Bevölkerung, der Ideen des Zeitalters, der fremden Einflüsse und der Selbständigkeit der Entwicklung. Bei dem Vorhandensein so bedeutender Kunstdenkmale stellte sich die Nothwendigkeit des wissenschaftlichen Nachweises der Entstehungsart, die Klarlegung aller Maßnahmen, welche von der für die Ausführung maßgebenden Absicht bis zur Vollendung des Kunstwerkes bei Beschaffung des Materiales oder des Meisters getroffen wurden, geradezu von selbst ein. Von diesen Gesichtspunkten aus treten die Kunstdenkmale des Zeitalters und ihre Meister wiederholt in ganz neues Licht und stellen sich erstere als Schöpfungen eines zielbewusst vollkommen geregelten Arbeitsbetriebes dar. Die erste Abtheilung bietet neben der Darstellung der allgemeinen Verhältnisse außer allen für die Bauführung wichtigen Thatsachen nur die Behandlung der für die Kunstgeschichte beachtenswerten Baudenkmale, welche die Verwertung bestimmter Typen und künstlerische Eigenthümlichkeiten feststellen lassen, die zweite soll die Leistungen der Plastik, der Malerei und des Kunstgewerbes behandeln und nebst einer Schlusszusammenfassung, welche insbesondere auch den Einfluss der böhmischen Kunstanschauungen auf die Kunstthätigkeit anderer Länder klarzulegen haben wird, das Gesamtregister enthalten.

Das Zustandekommen der Arbeit und die würdige Ausstattung derselben unterstützte in hochherzigster Weise die löbliche „*Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Litteratur in Böhmen*“, welche nicht nur mir eine ansehnliche Reisesubvention für die abschließenden Studien bewilligte, sondern auch der Verlagsbuchhandlung zur Herstellung zweckentsprechender Abbildungen einen bedeutenden Geldbetrag zuwandte. Nicht minder förderte die illustrative Ausstattung des

Werkes die hohe „*k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale*“ in Wien durch unentgeltliche Überlassung der Stöcke für die meisten Textabbildungen.

Wie den genannten Corporationen gebürt der verbindlichste Dank auch allen jenen, welche durch liebenswürdiges Entgegenkommen die Ausführung der photographischen Aufnahmen ermöglichten, sowie den Vorständen der benützten Archive und Bibliotheken. Unter den letzteren bin ich zu ganz besonderem Danke verpflichtet: Der hochlöblichen *Direction der k. u. k. Hofbibliothek in Wien*; Sr. Hochwürden Herrn *Dr. Clemens Borový*, Capitular des allzeit getreuen Metropolitancapitels bei St. Veit in Prag; Herrn *Dr. A. Gindely*, Landesarchivar und Professor an der deutschen Universität in Prag; Herrn *Dr. J. Emler*, Professor an der tschechischen Universität und Archivar der Stadt Prag; Herrn *Dr. Ludwig Schlesinger*, Landesausschussbeisitzer in Prag; Herrn *K. Köpl*, Statthaltereiarchivar in Prag; Herrn *Franz Mareš*, fürstl. Schwarzenbergischen Archivar in Wittingau; den Vorständen der Landtafel und des Grundbuchsamtes in Prag, dem Herrn k. k. Landesgerichtsrathe *Forster* und den Herren Directoren *Wobořil* und *Ringelsberg*. Durch fachmännischen Rath förderten die Arbeit jederzeit aufs bereitwilligste Herr *Dr. Alwin Schultz*, Professor der Kunstgeschichte an der deutschen Universität in Prag, und Professor *Dr. Adalbert Horčička* in Prag.

Ich habe dessen an dieser Stelle ebenso dankbar wie der freundschaftlichen Unterstützung zu gedenken, welche mir Herr Professor *Joseph Grünes* in Prag durch gütige Durchsicht des umfangreichen Manuscriptes vor der Drucklegung zutheil werden ließ. Endlich sei auch noch anerkennend hervorgehoben die Bereitwilligkeit, mit welcher die *Verlagsbuchhandlung* der würdigen typographischen Ausstattung bedeutende Opfer brachte, und Herrn *Carl Bellmann in Prag* wärmstens gedankt, welcher persönlich aufs eifrigste bemüht war, selbst von ungünstig situirten oder minder gut beleuchteten Objecten die verhältnismäßig brauchbarsten Aufnahmen zu erzielen.

Betreffs des kritischen Apparates der Arbeit habe ich hervorzuheben, dass ich die Belegstellen aus gedruckten Werken nicht im

Wortlaute mittheilte, um nicht den Umfang der Noten und des Buches übermäßig anschwellen zu machen. Bei den Citaten aus handschriftlichen Quellen wurde durchschnittlich nur so viel Text mitgetheilt, als zur Beurtheilung der Richtigkeit der Thatsachen unbedingt erforderlich schien. Die Angaben der Quellen des vaticanischen Archives in Rom sind den collationierten Abschriften des böhmischen Landesarchives entnommen, deren Bezeichnungsart in den Verweisen festgehalten erscheint. In den »urkundlichen Beilagen« sind einzelne für die Darstellung ganz besonders wichtige Belege vollinhaltlich mitgetheilt. Für N. XV. a. schien in Rücksicht auf die weiteren Kreise der Fachmänner die Beigabe einer deutschen Übersetzung wünschenswert.

STIFT ZWETTTL, am Kreuzerhöhungstage 1892.

Joseph Neuwirth.